

nichts gemein hat, sondern in seiner sozial-hygienischen Bedeutung erkannt die Landesplanung beeinflusse, sagte er: Es handle sich nicht um Schaffung künstlicher Natur, sondern um Erhalten und Auswerten vorhandener.

Regierungsbaumeister a. D. Beigeordneter Maurer=Mainz sprach über: Freibäder. Die verschiedensten Formen derselben behandelnd, wies er auf die mannigfaltigen Ansprüche hin, welche die Neuzeit an sie stellt. Die Bedeutung der Freibäder bewies er mit folgenden Zahlen: In Preußen kommt auf 20 000 Einwohner ein Freibad und auf 330 000 Einwohner ein Hallenschwimmbad. Da kleinere Gemeinden mit bescheidenen Mitteln Freibäder anlegen können, bilden sie die beste Grundlage und Möglichkeit für die Volks-

wohlfahrt. Auf Massenbesuch eingerichtet sind sie für die Ausbildung im Schwimmsport äußerst wertvoll.

Zu Fuß und mit Fahrzeugen leicht zu erreichen, muß bei ihrem Aufbau Windschutz und Sonnenbestrahlung weitgehendst berücksichtigt werden, um sie auch als Luft- und Sonnenbäder benutzen zu können. Turn-, Spiel- und Liegeplätze müssen deshalb damit verbunden sein. Selbstverständlich sind Beobachtungs- und Rettungseinrichtungen. In Anbetracht der Platz- und Kostenfrage sind Wechselzellen den Einzelzellen als Umkleieräume vorzuziehen. Planschbecken für die Kinder dürfen nicht fehlen.

Alles in Allem wertvolle Anregungen, die für jeden im öffentlichen Gartenwesen tätigen Gartenfachmann Gewinn bedeuten.

Das Theater im Park zu Großkochberg

Den Bemühungen des Generalintendanten Dr. Ulbrich, Weimar, ist es gelungen, eine in Vergessenheit geratene Liebhaberbühne aus Goethes Zeiten, im Park der Nachkommen Charlotte von Steins, in Großkochberg, der Mitwelt in Erinnerung zu bringen.

Früher schon war die Bühne von Lauchstädt und ihre Tradition bekannt. Auch in Großkochberg, einem kleinen Ort zwischen Rudolstadt und Saalfeld, hat man im Park, nur durch eine überdeckte Holzbrücke mit dem eigentlichen Schloßbau verbunden, ein kleines Theater aus derselben Zeit entdeckt. Bereits vor dem Kriege machte Dr. Eugen Diederichs, der Jenaer Verleger, mit einer Anzahl Studenten eine Fahrt nach Großkochberg, um dort vor einem wehevoll gestimmten, weiheempfindlichen Publikum den „Tasso“ aufzuführen. Aber erst jetzt wird eine größere Öffentlichkeit Näheres von diesem Bau erfahren.

Das Gut befindet sich seit dem Jahre 1733 im Besitze der Freiherren von Stein, der Familie Charlottes von Stein, und Baron Felix, der jetzige Besitzer, weiß viel Interessantes zu erzählen. Was davon gartengeschichtlich interessieren könnte, geben wir hier wieder:

Das kleine, dem Römischen Haus im Weimarer Park ähnliche Theater hat Karl von Stein, der älteste Sohn Charlottes — oft sogar mißbilligt von seiner Mutter — von italienischen Werkleuten, die damals gerade in Rudolstadt beschäftigt waren, erbauen lassen. Wahrscheinlich ist der Bau unter dem Einfluß Goethes, der früher oft und gern auf dem Familiensitz seiner Freundin geweilt hatte, und begleitet von seinen Ratschlägen entstanden. Aus Briefen Charlottes an ihren Sohn geht hervor, daß das Theater bereits 1820 im Bau war. Der kleine Bau liegt mitten im Park. Von einem breiten Vorplatz führt eine Freitreppe hinauf zu einer

gedeckten Vorhalle, deren Hintergrund sich zum Zuschauerraum öffnet. Das Theater genügt in seiner Anlage vollkommen zu Aufführungen in kleinerem Maßstab, denn neben dem Zuschauerraum und der Bühne enthält es Gäste- wie Darstellergarderoben und einen erhöhten Orchesterraum.

Zu Zeiten des Erbauers soll auch Goethe öfter den Spielen — die Darsteller rekrutierten sich aus den Dorfbewohnern — beigewohnt haben. An Goethes Besuche in Großkochberg erinnert noch die „Goethelinde“, eine alte Dorf- linde von seltener Schönheit inmitten des Goetheplatzes, unter der noch Goethe mit der Tochter der Steins und den Schönen des Dorfes getanzt hat (ein verlorengegangenes idyllenähnliches Gedicht „Dorfkirmse“ handelt von einem solchen Aufenthalt in Großkochberg).

Eine eigene Atmosphäre spürt man in diesem so idyllischen Landsitz. Die Familientradition des Schloßherrn ist eng verbunden in tausend bezeichnenden Kleinigkeiten mit den Erinnerungen an das intimere Leben dieses Großen. Eine Goethestätte, noch nicht überlaufen von sensationslüsternen und darum oft so verständnisarmen Fremden, eine Weihestätte, um Weihe zu empfinden.

Dieses kleine Theater ist jetzt wieder erweckt worden. Der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Dr. Ulbrich, veranstaltete dort zur Tagung der Goethegesellschaft eine besondere Feier und führte die „Verschwörung gegen die Liebe“ oder „Das neue Freiheitssystem“ von Charlotte von Stein auf. Es war sicher nur gut, in diesem Rahmen, der für sich selbst spricht und der in der Vermittlung seines besonderen Lebens sehr eindrucksvoll ist, mit diesem in dieser Zeit gewachsenen und der Zeit gemäßen Stück das Theater einzuweihen.

Der Stand der Feldgemüseversuche in Erfurt

Vor kurzem fand eine Besichtigungsfahrt in diejenigen Gärtnereien und landschaftlichen Betriebe Erfurts und Umgebung statt, die dem Gemüseversuchsring innerhalb der landwirtschaftlichen Versuchsvereinigung angeschlossen sind.

An der Fahrt selbst, die mit eignen Autos vor sich ging, beteiligten sich 30 Herren, meistens Betriebsinhaber oder leitende Beamte von solchen.

Die in diesem Sommer angestellten Versuche sind bei den einzelnen Firmen wie folgt untergebracht: Carl Pabst: Stangenbohnen=Standweite und Stangenbohnen=Düngungsversuche; Weigelt & Co.: Kohlrabi=Sortenversuche von den Sorten Delikateß, weiß und blau, Wiener weiß und blau, Dreienbrunner und Prager Riesen, ferner Tomatendüngungsversuche von der Sorte Tuckswood mit Superphosphat und 40%igem Kali; Liebau & Co.: Sellerie=Rostbekämpfungsversuche von den Sorten Riesen-

kugel und Delikateß und zwar mit Wasser, Germisan und Klebahn, ferner Tomatendüngungsversuche; Friedr. Bura: Sellerie=Sortenversuche von den Sorten Prager Riesen, Imperator, Magdeburger Markt und Alabafter; F. C. Heinemann; Sellerie=Rostbekämpfungsversuche wie unter Liebau, ferner verschiedene Schnitt=Methodenversuche an der Tomatensorte Lukullus; außerdem einen Düngungsversuch an Bohnen, die zum Grünplücken bestimmt sind: H. Schlössel=Gispersleben: Stangenbohnen=Sortenversuch von den Sorten Hildesheimer, Phänomen (Landwirtschafts=Kammer), Phänomen (J. C. Schmidt), fadenlose Riesenbrech und Kapitän Weddigen, bei demselben ferner ein Sortenvergleichsanbau mit den Rosenkohlsorten Marktwunder, Fest und Viel, Spiral, Herkules, Fest und Viel (J. C. Schmidt) und Erfurter Halbhöher. — Amtsvorsteher Rühr=Gispersleben baute versuchsweise folgende Tomatensorten an: Jubiläum, Überreich, Lukullus,